

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1) Vielgestaltigkeit des berufsbildenden Schulwesens	1
2) Wirtschaftliche, gewerbe- und sozialpolitische Rahmenbedingungen	2
3) Verwaltungszuständigkeiten – Zentralisierung der gewerblichen Unterrichtsverwaltung im Ministerium für Kultus und Unterricht	8
4) Das Reformprogramm 1883 – Versuch einer Neuorganisation	10
5) Charakterisierung der gewerblichen Tagesschulen: vollständige und unvollständige Fachschulen	14
6) Dumreichers Konzept und die derzeitige Organisation des gewerblichen, technischen und kunstgewerblichen Schulwesens	17
7) Die berufsbildenden mittleren Schulen im Schulorganisationsgesetz 1962 - Schulen der Sekundarstufe II	20
8) Fachliche Typenvielfalt der gewerblichen, technischen und kunstgewerblichen Fachschulen	22
9) Staatliche und nicht staatliche Fachschulen	25
10) Die staatlichen Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige im Schuljahr 1913/14 (Gesamtübersicht)	30
A Entwicklungsverläufe berufsbildender mittlerer Schulen dargestellt an Beispielen der Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige	39
Leitende Gesichtspunkte für die Beschreibung der Gründungs-Geschichte und Entwicklungsverläufe ausgewählter Fachschulen	39
1) Schulen für Textilindustrie	40
a) Berufsvorbildender Unterricht in Spinn- und Industrieschulen	41
b) Fachschulen für Weberei und Wirkerei	48
Zentren der Textilindustrie, die ersten Webeschulen, der Großteil der Webefachschulen befindet sich in Böhmen, Mähren und Schlesien , Normallehrplan für den gesamten Unterricht an Webeschulen (1901).	

Verwendung der Fachschulabsolventen (statistische Erhebung),
Reformplan: **Stufenausbildung**, Musterprogramm für staatliche
Textilschulen, die Fachschulen für Weberei und Wirkerei in den Ländern
der Monarchie Cisleithaniens im Schuljahr 1913/14 (Gesamtübersicht).

c) Die Lehranstalt für Textilindustrie in WIEN

59

Die Fachschule für Textilindustrie in Wien ist nach dem Zerfall der Monarchie **die einzige staatliche Textilfachschule** im verbliebenen Restösterreich.
Gründungsgeschichte: dazu verschiedene Versionen („K.k. Commercial-Zeichnungs-Academie“, Manufakturzeichenschule, „Copiranstalt“ – Zeichen- und Webeschule), Manufakturzeichenen- und Webeschule (1871) - ab 1881/82 Lehranstalt für Textilindustrie; Aufgabe und Lehrplan (Auszug aus dem Programm), Organisation und Frequenz der Abteilungen der Tagesfachschule (für Weber, für Wirker u. für Musterzeichner) von 1909/10 bis 1913/14.
Neuorganisation der Wiener Textilfachschule – Ausstattung mit höheren Abteilungen textil-mechanischer und textil-technischer Richtung (1920),
Erweiterung mit einer Versuchsanstalt (1921), Organisation der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie in Wien 1936/37 und deren Veränderungen bis 2006.

d) Die Weberei-Fachschule des Landes Oberösterreich in HASLACH

67

Haslach: Mittelpunkt der **Webeindustrie im oberen Mühlviertel**, Eröffnung der Webeschule im Februar 1883, Schul- und Unterrichtsplan; der theoretische und praktische Unterricht beschränkte sich nicht nur auf die Leinen- und Baumwollweberei sondern umfasste das ganze Gebiet der Weberei. Frequenz der Schule, Raumprobleme, Rückgang der Schülerzahlen Ende der Neunzigerjahre, **Auflassung der Schule** (1900), Gemeinde, Handelskammer und Fabrikanten bemühen sich um eine Revitalisierung der Fachschule, 1926 **Eröffnung als Gemeindeschule**, Übernahme durch das Land Oberdonau 1940, nach 1945 Ausbau zu einer modern ausgestatteten dreijährigen Textilfachschule.

e) Die Fachschule für Maschinenstickerei in DORNBIRN

73

Vorarlberg ein Zentrum der Textilindustrie – **Konkurrenz-Situation zur Schweiz**; Errichtung einer „Fachzeichenschule für Wirkerei, Weberei und Zeugdruck“ in FELDKIRCH (1873), Auflassung der Fachschule wegen zu geringer Frequenz (1883); die **mehrmaligen Bemühungen** um Errichtung einer Webefachschule in DORNBIRN **scheitern** aus Kostengründen. **Weißstickerei** ein bedeutender hausindustriell betriebener Industriezweig, 1891 Eröffnung der „K.k. Fachschule für Maschinen-Stickerei“ in DORNBIRN mit verschiedenen **Fachkursen und Wanderunterricht**, Organisation der Fachschule (nun „Bundeslehranstalt“) im Schuljahr 1922/23, Angliederung einer Prüfstelle für mechanische Erprobung von Garnen (1930). Charakteristika der Geschichte der Lehr- und Versuchsanstalt in Dornbirn, Errichtung einer Fachklasse für Weberei und Spinnerei (1946); Weiterer Ausbau der Lehranstalt, Veränderungen der Organisation bis 2006.

2) Fachschulen für Tonwarenindustrie 79

Reichhaltige Tonerde-Vorkommen in West- und Nordböhmen, in Mähren und Galizien ermöglichen im 18. und 19. Jhd. die Entwicklung einer blühenden Tonwarenindustrie

a) Die Fachschule für Tonwarenindustrie in ZNAIM (Znojmo) 80

Jahrhundertlange Tradition des Hafnergewerbes, ab 1779 **Majolikaproduktion**, 1872 Eröffnung der Fachzeichen- und Modellierschule für Tonindustrie in ZNAIM, Organisation der Fachschule, **Gewerberechtliche Begünstigungen** (1883), steigende Schülerzahlen, zusätzliche Räumlichkeiten an der Oberrealschule, ab 1893 „**K.k. Fachschule für Keramik in ZNAIM**“, Organisation und Frequenz der Fachschule im Schuljahr 1913/14. Nach Auflösung der Monarchie – **Schulkampf**. Auswirkungen auf die Fachschule, Übersiedlung nach KARLSBAD, einem Zentrum der Porzellanindustrie (1921)

b) Die Fachschule für Keramikindustrie in TEPLITZ (Teplice) 84

TEPLITZ **Mittelpunkt keramischen Schaffens** in Nordböhmen, im Jänner 1875 Eröffnung einer „Fachzeichen- und Modellierschule in besonderer Berücksichtigung der Siderolith-Industrie“, Organisation und Lehrplan der Fachschule, Beteiligung an Ausstellungen, experimentelle Arbeiten, **Angliederung einer Versuchsanstalt** (1910), Organisation und Frequenz der einzelnen Abteilungen 1913/14, namhafte Künstler erhielten ihr Erstausbildung an der Fachschule.

c) Die Fachzeichen- und Modellierschule für Tonindustrie in TETSCHEN (Děčín) 87

Die 1874 eröffnete Fachschule wurde 1893 in eine „Allgemeine Staatshandwerkerschule“ umgewandelt. Gründe für die Umwandlung: verfehlte Standortwahl, Veränderungen der gewerblichen und industriellen Bedingungen.

d) Die Fachschule für Porzellanindustrie in KARLSBAD (Karlov Vary) 88

Reichhaltige Kaolin-Vorkommen im Egerland, rege Tonwarenfabrikation, 1874: „**Fachzeichen- und Modellierschule für Porzellan-Industrie**“, **Widerstände**: Gewerbetreibende und Industrielle verhindern eine gedeihliche Entwicklung – Auflassung der Schule nach wenigen Jahren. Erst mit der „Übersiedlung“ der Fachschule für Keramik in ZNAIM erhielt KARLSBAD wieder eine Fachschule für Porzellanindustrie (1921). Sie soll heute noch Bestand haben.

e) Die Fachschule für Tonindustrie in BECHIN (Bechyn) 90

Zur Hebung der in BECHIN und Umgebung bestehenden **Hausindustrie** wurde 1884 eine Fachschule für Tonindustrie errichtet und zwar für Töpferei und Ofnerei und ab 1894 mit einer **Abteilung für keramisches Malen** versehen. Organisation der Schule und Frequenz der einzelnen Abteilungen 1913/14.

f) Die Keramische Werkstätte in GMUNDEN	91
<p>Seit dem 15. Jhd. wird in Gmunden nachweislich Hafnerei betrieben, die Erfolgsgeschichte der „Gmundner Keramik“ beginnt im 19. Jhd., Künstlerische Werkstätte Schleiss – Treffpunkt namhafter Künstler 1917 Gründung der keramischen Lehrwerkstätte Schleiss, Ausbildungsbereiche: Original Keramik, Keramikmalen, Ofenkeramik und Töpferei/Hafnerei.</p>	
g) Die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau in STOOB	93
<p>Hochwertige Tonvorkommen in der Umgebung von STOOB (Burgenland), prähistorische Funde, private „Tonschule“ um 1900 – hat nur kurzen Bestand; 1956 Gründung der „Versuchs- und Lehranstalt für Keramik und Ofenbau“ 1957 Übernahme durch das Land als „Landesfachschule für Keramik, Töpferei und Ofenbau“, Internat und Neubau – heute vierjährige Fachschule mit Aufbaulehrgang für Objektdesign - Lehrplan und Schulbesuch, die Fachschule STOOB ist die einzigste keramische Fachschule in Österreich.</p>	
3) Fachschulen für Glasindustrie	96
<p>Quarz- und Holzvorkommen – Voraussetzungen für Glaserzeugung, Glashütten u. Glasveredelungsindustrie in Böhmen und in den Alpenländern.</p>	
a) Die Glasfachschule STEINSCHÖNAU (Kameníký Senov)	97
<p>STEINSCHÖNAU und HAIDA (Nordböhmien) traditionsreiche Zentren der Glaserzeugung und Glasveredelungsindustrie, 1856 Errichtung einer „Zeichen- und Modellierschule für Glasindustrie“ an der Volksschule Steinschönau, die Glasfachschule ist die älteste ihrer Art in Mitteleuropa. Subventionen des Handels- und des Unterrichtsministeriums ermöglichen 1873 die Einführung des Tagesunterrichts, 1874 erhielt die Schule den Titel „K.k. Fachschule für Glas- und Metallindustrie“; Ausbildungsbereiche, Organisation u. Schulbesuch der Fachschule, ihre Entwicklung bis 1913/14.</p>	
b) Die Glasfachschule in HAIDA (Nový Bor)	99
<p>1870: 600 Personen sind in HAIDA u. Umgebung mit Glasdekoration beschäftigt; Eröffnung einer „Fachzeichchen- und Modellierschule für Glasindustrie“, Auszüge aus Jahresberichten geben Einblick in Organisation, Schulbesuch, Arbeit und Leistungen der Fachschule bis zum Schuljahr 1913/14. Die Errichtung einer tschechischen Glasfachschule in EISENBROD (Zelený Brod) hat die Auflösung der Fachschule in HAIDA, ihre Verlegung und Vereinigung mit der Fachschule in STEINSCHÖNAU zur Folge. Ausweisung der Sudetendeutschen (1945), 1948 Neugründung der Schule in RHEINBACH bei BONN als „Staatliche Glasfachschule“ – sie ist die Nachfolgeschule der Fachschule Steinschönau.</p>	
c) Die Glasfachschule in KRAMSACH (Tirol)	102
<p>Von den im 16. und 17. Jhd. in Tirol bestehenden Glashütten überlebte lediglich die 1626 in KRAMSACH errichtete. 1933 musste auch sie den Betrieb einstellen. Wiedererrichtung der Tiroler Glashütte 1947 in Kufstein, Übernahme des Betriebes mit Unterstützung von SWAROVSKI (Wattens)</p>	

durch Claus RIEDEL (1956). In Ermangelung geeigneter **Nachwuchsschulung** wurde von den glasverarbeitenden Betrieben in RATtenberg eine „**Fortbildungsschule für glasverarbeitende und glasveredelnde Gewerbe**“ gegründet (1946) – 1947), Übersiedlung nach KRAMSACH, ab 1948 „**Glasfachschule in Kramsach**“ – Organisation, Ausbildungsziele und Ausbildungsbereiche: Aufbaulehrgänge für Glastechnik, für Kunsthantwerk und Objektdesign, Kollegs, Meisterkurse und Fachberufsschule. Die Glasfachschule ist die einzige ihrer Art in Österreich. Auch sie nimmt für sich in Anspruch Nachfolgeschule der Fachschule Steinschönau zu sein.

d) Die Kunstgewerbliche Fachschule in GABLONZ (Jablonec nad Nisou)

106

Im Bezirk Gablonz mehr als **10.000 Beschäftige** in der exportorientierten Erzeugung von **Schmuckwaren aus Glas** und Glas in Verbindung mit Metall, Zeichen- u. Modellierschule (1870) - nach vierjährigem Bestand wieder aufgelöst. Das Unterrichtsministerium veranlasst (1880) die Errichtung der „**K.k. Fachschule für Quincailleerie**“, die Stadtgemeinde finanziert in großzügiger Weise die Errichtung des Schulgebäudes – auf Wunsch der Gemeinde (1887) Bezeichnungsänderung in „**Kunstgewerbliche Fachschule** für Gürbler, Graveure und Bronzewarenerzeuger“, Organisation und Schulbesuch. Ab 1919 **Staatsschule der Tschechoslowakischen Republik** mit deutscher Unterrichtssprache, Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – die Glas- und Schmuckhersteller finden in der Nähe von KAUFBEUREN (Bayern) eine neue Heimat – 1947 Gründung der „Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck **Kaufbeuren-Neugablonz**“. Österreich: 1947 Gründung der „Gabolzer Genossenschaft mbH in ENNS“.

4) Fachschulen für Holzindustrie und Steinbearbeitung 110

a) Die Fachschulen für Holzindustrie

110

Vielseitige Nutzung des Holzreichtums in den Alpenländern und anderen waldreichen Gegenden: Haus- und Möbelbau, Schnitzereiarbeiten, Spielwaren-Erzeugung u.a., Fachschulen für Tischlerei, Dreherei und Holzschnitzerei – Gesamtübersicht der Standorte staatlicher Schulen, **Beispiele nicht staatlicher Holzfachschulen** in GOTTSCHEE und MARIANO (Sesselproduktion, Gründung einer Produktionsgenossenschaft), die Notstandsschule in WALLERN (Böhmen).

b) Die Fachschulen für Steinbearbeitung

117

Marmor-, Granit- und Sandsteinvorkommen - Voraussetzungen für die Entwicklung einer Steinbearbeitungsindustrie – Errichtung von Fachschulen Stein- (Marmor- und Granit-) Bearbeitung oder Abteilungen in Verbindung mit Fachschulen für Holzschnitzerei (z.B. HALLSTATT, HALLEIN)

Die Fachschule für Marmorbearbeitung in LAAS (Südtirol)

119

Baudenkmäler aus dem Mittelalter zeugen von der Verwendung von Laaser-, (Tiroler- oder Vinschgauer-) Marmor. Findlingsblöcke bildeten das Material, spätestens ab dem 17. Jhd. Abbau in Brüchen, wechselnde Besitz-, Pacht- und Schürfrechte, 1866/67 Gründung der „**Laaser Marmorwerke**“, 1881 Übernahme durch die „Union Baugesellschaft“ mit Sitz in WIEN:

Beginn der Erfolgsgeschichte des Laaser Marmors und Weiterführung durch die „Laaser Marmorgewerkschaft“. 1874 Eröffnung der „**Fachzeichen- und Modellierschule**“ in Verbindung mit einer **Werkstätte für Marmorbearbeitung**“ in LAAS mit Unterstützung des Handelsministeriums, die praktische Ausbildung erfolgt produktionsgebunden in Werkstätten; Organisation und Inhalte der theoretischen Ausbildung. Zwei Ausbildungsmöglichkeiten: fünfjährige Abteilung für Bildhauer und vierjährige Abteilung für Steinmetze, 1895 Erhöhung der Stundenzahl für die theoretische Ausbildung. Die **Fachschule leidet** von Beginn an unter den räumlichen Bedingungen - der dringend nötige Neubau scheitert an der Bereitschaft der Gemeinde diesen mitzufinanzieren. Die Erwartungen des Ministeriums, erfüllten sich nicht. 1911 **Verlegung der Fachschule** an die Bau- und Kunsthandwerkerschule in BOZEN. Seit 1983 besteht in LAAS wieder eine Fachschule für Marmorbearbeitung.

Die Fachschule für Steinbearbeitung in HORIC (Böhmen) 123

Sandsteinvorkommen, etwa **600 Beschäftigte** in der **Sandsteinindustrie**, 1884 wird auf Veranlassung des Unterrichtsministeriums eine **Fachschule für Steinbearbeitung als Staatsschule mit böhmischer Unterrichtssprache** für Bildhauerei und für Steinmetze errichtet. 1889 werden Marmor- und Granitbearbeitung in den Unterricht aufgenommen. Gewerblicher Fortbildungsunterricht, Offener Zeichensaal, Zeichenkurs für Damen ergänzen das Bildungsangebot. Die Schule erfreut sich regen Zuspruchs.

Die Landesfachschulen für Steinbearbeitung in SAUBSDORF und FRIEDBERG (Böhmen) 123

Reichhaltige **Marmor- und Granitvorkommen im nordwestlichen Schlesien**, der schlesische Landtag wendet sich an die Regierung um Errichtung einer Fachschule, Unsicherheit in der Standortfrage; FRIEDBERG: **Zentrum der der Granitindustrie**, SAUBSDORF: **Hauptsitz der Marmorindustrie** – dem Wunsch des Landtages, zwei Fachschulen zu errichten, wird schließlich vom Ministerium Rechnung getragen. Beide erhielten eine Subvention von 1000 Gulden. 1885/86 nahmen beide Fachschulen den Lehrbetrieb auf.

c) Erfolglose Bemühungen um Errichtung von Fachschulen für Holz- und Steinbearbeitung – Ablehnung durch das Unterrichtsministerium 127

Die positiven Erfahrungen mit Fachschulgründungen veranlassten viele Gemeinden sich um die Errichtung einer Fachschule zu bewerben. Die Erhebungen des Ministeriums ergaben vielerorts, dass die entsprechenden Voraussetzungen nicht gegeben waren - mehrere Beispiele dazu.

5) Die Fachschulen für Holz- und Steinbearbeitung im Salzkammergut 132

Aufgrund einer Erhebung des Handelministerium sollten in GMUNDEN ALTMÜNSTER, EBENSEE, MONDSEE und HALLSTATT gewerbefördernde Fachschulen errichtet werden.

a) Die Zeichen- und Modellierschule in GMUNDEN 133

Das *Handelsministerium* veranlasst zur *Förderung der dort heimischen Kunstgewerbe* (Keramikindustrie, Buchbinderei und Tischlerei) die Gründung einer Zeichen- und Modellierschule (1874). Unterrichtskonzept; *Kompetenzstreitigkeiten* zwischen Handels- und Unterrichtsministerium; Bestrebungen die Zeichen- und Modellierschule mit der Bürgerschule zu vereinen und als *gewerbliche Fortbildungsschule* zu führen, hatten die Auflassung und Verlegung der Zeichen- und Modellierschule nach ISCHL zur Folge (1880).

b) Die Zeichen- und Modellierschule in ISCHL 135

Sie hatte ein ähnliches Schicksal wie die in GMUNDEN. Unregelmäßigkeiten in der Schulleitung und Interessen, sie durch eine *gewerbliche Fortbildungsschule* zu ersetzen, führten zur Auflassung der Zeichen- und Modellierschule. Neuorganisation als gew. Fortbildungsschule (1896).

c) Die Lehrwerkstatt für Holzschnitzerei in MONDSEE 137

Der Bildhauer Franz WENGER, ehemals Schüler der Kunstgewerbeschule, betrieb in MONDSEE ein *Atelier für Möbelschnitzerei*, 1873 ordnete das Handelsministerium an, eine Lehrwerkstatt für Holzschnitzerei einzurichten und bestellte WENGER zum Schulleiter. Wenige Jahre nach der Eröffnung der „Fachschule“ musste sie aufgelassen werden. WENGER wirkte ab 1881 als Lehrer an der neu eröffneten Fachschule in EBENSEE.

d) Die Fachschule für Spielwarenerzeugung und Drechserei in NEUKIRCHEN bei Altmünster am Traunsee 138

Hausindustriell betriebene Holzschnitzerei in der VIECHTAU (Gemeinde Altmünster) – zur Hebung der Qualität regte das Handelsministerium 1873 die Errichtung einer Lehrwerkstatt für Kinderspiel- und Holzwarenindustrie an. Die Gemeinde weigerte sich, die für sie vorgesehenen Kosten zu übernehmen. *Verschlechterung der wirtschaftlichen Notlage* der Bevölkerung, der Stathalter von Oberösterreich wendet sich an das Ministerium – 1881 Eröffnung einer *Fachschule für Spielwarenerzeugung und Drechserei* in NEUKIRCHEN. 1894 wird die Schule wegen zu geringer Frequenz aufgelassen und das Inventar an die Fachschule in EBENSEE überstellt – Stipendien für Schüler aus der VIECHTAU.

e) Die Fachschule für Holzschnitzerei und Tischlerei in EBENSEE 139

Zur Belebung der in Ebensee betriebenen *Holzschnitzerei* von Gebrauchsartikeln und Figuren verschiedenster Art und zur *Neubegründung gewerblicher Beschäftigungsmöglichkeiten* errichtet das Handelsministerium 1881 eine Fachschule für Holzindustrie und Tischlerei; Organisation und Frequenz der Schulen, praktische Unterweisung in *Holzschnitzerei, Möbeltischlerei und Drechserei*, 1890/91 Spezialkurs für Tierschnitzerei, 1891 Einrichtung einer eigenen Abteilung für Holzschnitzerei, Tier- und Ornamentalschnitzerei, 1892/93 Aktivierung einer *Abteilung für Zimmerei* und 1894 einer solchen für Spielwarenerzeugung (Verlegung von Neukirchen nach Ebensee); die Gemeinde regt aufgrund geänderter gewerblicher und industrieller Verhältnisse die Errichtung einer Abteilung für *Bau- und Maschinenschlosserei* an. 1905 Reorganisation zu einer Fachschule für Zimmerei und Schlosserei, 1908 *Verlegung der Zimmerei-Abteilung* an die Fachschule in HALLSTATT, Organisation und Gesamtüberblick über die

Frequenz der Fachschule vom Schuljahr 1883/94 bis 1913/14. Bestrebungen, die Schule zu erweitern, scheitern infolge des ersten Weltkrieges. Nach Wiederaufnahme des Unterrichts wird die Schule 1923 endgültig geschlossen.

Erfolglose Bemühungen, die Fachschule zu reaktivieren.

(1897 wird eine Frauenerwerbsschule eröffnet, heute verfügt EBENSEE über eine Bundeslehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik mit Fachschulen)

f) Die Fachschule für Holzschnitzerei und Marmorbearbeitung in HALLSTATT

148

Verbreitet **Neigung zur Holzschnitzerei, kärgliche Verdienste** und große Armut der Bevölkerung, Salinearbeiter erteilen Unterricht in Schnitzen, der Oberlehrer Zeichenunterricht; 1873 Gründung einer **Fachschule für Holzschnitzerei und Marmorbearbeitung** durch das Handelsministerium, an der Finanzierung beteiligen sich der „Bund“, das Land, die Gemeinde und die Salinenverwaltung. Organisationsstatut der Fachschule, die Schule war Zeichen- und Modellierschule und Fachschule für Holzschnitzerei, Tischlerei, Drechslerie und Marmorbearbeitung, die **Werkstätte war Unterweisungs- und Produktionsstätte** – Vermarktung der Erzeugnisse, Zeichenunterricht für noch volksschulpflichtige Knaben; trotz Ausbau der Schule wird ihre **Auflassung und Verlegung** nach GOISERN ernstlich erwogen. Verstärkte Anstrengungen den Schulstandort Hallstatt zu sichern, Beginn einer gedeihlichen Entwicklung (Auszüge aus Protokollen der Zentral-Kommission), Frequenz der Tagesfachschule von 1883 bis 1914. **Wanderunterricht als Gewerbeförderungsmaßnahme**, nennenswerte Entwicklungen in der Organisation der Schule, 1925 Meisterkurs für Bau- und Möbeltischler, 1982 Erweiterung mit einer „**Höheren Abteilung für Innenraumgestaltung und Holztechnik**“ seither „Höhere Technische Bundeslehranstalt“, Schulorganisation und Frequenz im Schuljahr 2006/07.

6) Die Fachschule für Holz- und Steinbearbeitung in HALLEIN

163

Zur Gründungsgeschichte der Holzschnitzerei-Schule in HALLEIN
Vorwiegend hausindustriell betriebene Holzschnitzerei in Hallein und Umgebung, **Konkurrenz der Holzschnitz-Erzeugnisse aus Berchtesgaden**; die **Handels- u. Gewerbekammer beklagt die Übelstände** und schlägt vor, in HALLEIN eine Industrieschule für Holzschnitzerei nach dem Muster der Berchtesgadener Fachschule zu errichten. **Auszug aus dem Kammerbericht** - das Handelsministerium unterstützt den Vorschlag und sagt finanzielle Leistungen zu - erfolgreiche **Verhandlungen mit der Gemeinde**. Ausschreibungsverfahren für die Besetzung des Lehrerpostens, Ausarbeitung eines Statutentwurfs nach dem Muster der Berchtesgadener Schule – Originaltext des „**Organisations-Statuts der Holzschnitzerei-Schule in Hallein**“ – ab Dezember 1870 wird an der Schule Zeichenunterricht erteilt.

Die ersten Jahre des Bestehens - Produktionsstätte und Schule
Unterricht in Zeichnen, Modellieren in Ton, Herstellen von Gipsmodellen, Schnitzen verkauflicher Produkte, kleine **Verdienste für die Schüler**, um sie infolge der Mittellosigkeit der Eltern der Schule zu erhalten. Organisation des Unterrichts im Schuljahr 1872/73. **Zeichen- und Modellierkurs für noch**

173

volksschulpflichtige Knaben an der Fachschule. Bis zur Bestellung eines Werkstättenlehrers 1876 werden alle Gegenstände vom Leiter unterrichtet.

Die Schule als Musterwerkstätte

176

Die Fachschule ist **Produktionsstätte**, schafft Verdienstmöglichkeiten für Schüler, bietet Entlassschülern Beschäftigung, fungiert als Auftrags- und Verkaufs-Vermittlungs-Einrichtung für ehemalige Schüler und Gewerbetreibende. Ausdehnung des Werkstättenunterrichts auf Tischlerei und Drechslerie (1876). **Reformbestrebungen** des Unterrichtsministeriums, die Fachschule nicht zur Produktions- und Erwerbsschule ausarten zu lassen, die gewerbefördernden Beziehungen zu den Gewerbetreibenden jedoch aufrecht zu halten.

Unterstützungswesen

180

Stipendien, „Freitische“ für Schüler, Unterstützungsbeiträge aus Verkaufserlösen, Gründung einer „Schülerlade“ zur Unterstützung mittelloser Schüler.

Verwaltung, Ausstattung, bauliche Unterbringung

181

Spannungen zwischen Gemeinde, Land und Zentralverwaltung hinsichtlich Ausstattung, Beitrag leistungen, rechtlicher Zuständigkeiten, 1876 **Übernahme der Fachschule durch das Handelsministerium**, Einsetzung eines Beratungs-Gremiums zur Ausarbeitung eines neuen Organisations-Statuts.

Weitere erwähnenswerte Ereignisse in den ersten fünfzehn Jahren

184

Tischlerarbeiten erhalten ab 1876 einen dauerhaften Platz im Ausbildungskonzept, Einführung eines **Fortbildungsunterrichtes für Lehrlinge** an der Volksschule in Hallein (1877), der Lehrer der Fachschule erteilt den Zeichenunterricht. 1888 wird die **gewerbliche Fortbildungsschule** der Leitung der Fachschule unterstellt. Der **Leiter** der Schule wird 1878 wegen Unzulänglichkeiten in der Schulführung **seines Postens entthoben**; die schleppende Umsetzung der vom Unterrichtsministerium erwarteten Reformen veranlassen den zuständigen Inspektor, dem Ministerium die **Auflassung der Schule** zu empfehlen (1885).

Erhaltung, Neugestaltung und Ausbau der Schule

186

Der probeweise Weiterbestand wird auf Ersuchen der Gemeinde für ein Jahr zugesichert; die Gemeinde renoviert die bestehenden Räumlichkeiten und adaptiert neue für die Abteilungen Tischlerei und Drechslerie. **1886 tritt ein neues Statut in Kraft**: Ausbildungsdauer vier Jahre, einjähriger Vorbereitungslehrgang u. drei dreijährige Fachschulen für Holzschnitzer, für Möbeltischlerei u. für Holzgalanteriearbeiten. Neue Gegenstände werden in den Lehrplan aufgenommen, Verteilung der Unterrichtsstunden (Übersicht).

Erweiterung mit neuen Abteilungen

188

Marmorvorkommen in OBERALM und ADNET – gewerbliche und industrielle Steinbearbeitung, Zahl der **Steinmetz-Hospitanten an der Fachschule Hallein**, Bestrebungen in OBERALM eine Fachschule für Steinbearbeitung zu errichten – trotz Raumproblemen zeigt auch HALLEIN Interesse; neue Lokalitäten werden angemietet – zunächst **Eröffnung einer Zimmerei-Abteilung** (1894), drei Jahre später der **Abteilung für Steinbearbeitung** (Auflassung der Abteilung für Marmorbearbeitung an der Fachschule HALLSTATT) - von nun an **„Fachschule für Holz- und Steinbearbeitung in Hallein“**. Einjährige Vorbereitungsklasse und fünf dreijährige Fachschulen.

Reorganisation der Fachschule in Abgrenzung zur Staatsgewerbeschule in Salzburg

192

Vermeidung gleicher Abteilung an nahe gelegenen Lehranstalten, die Reorganisationspläne des Ministeriums stoßen bei beiden Direktionen auf **Widerstände**. Verschiedene Vorschläge, **Einberufung einer Enquête**, die Gewerbeordnungs-Novelle 1907 schafft neue Bedingungen, - eine Folge: **neue Fachschulformen, neue Organisationspläne** für Hallein und Salzburg, ab 1908/09 in Geltung. Frequenz der Fachschule seit ihrer Gründung bis 1915/16 (Gesamtübersicht)

Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, der Zwischenkriegs- und Anschlusszeit auf Organisation und Schulbetrieb

198

1914 Auflassung des „Offenen Zeichensaals“, Einstellung der Kurse; Lehrer und Schüler leisten Kriegsdienste, Zahl der Schüler stark rückläufig, **Einrichtung einer Invalidenschule** (1915/16). 1918 wird die Schule der Verwaltungshoheit des Staatsamtes (Bundesministerium) für Handel und Verkehr unterstellt; Einrichtung der **Bauhandwerkerschule für Zimmerer und Steinmetze**, 1926 Ausgliederung der gewerblichen Fortbildungsschule, ab 1936 „Bundesgewerbe-Schule“, Organisation der Schule im Schuljahr 1936/37. 1938 **Reichsdeutsche Gesetze** treten in Kraft, kriegsbedingt abermals rascher Schülerrückgang, Schulhaus dient ab 1942 teilweise als Lager für Umsiedler und Flüchtlinge. 1945 Wiedererrichtung der Republik: Unterrichtsministerium neuerlich zuständig, rascher Aufschwung der Schule, Zahl der Schüler steigt rasch an, Raumknappheit; 1954 bis 1957 **bauliche Neugestaltung**, 1955 Eröffnung der **Fachschule für Metallbearbeitung** und 1971 der Höheren Abteilungen für Metallbearbeitung und für Möbel- und Innenausbau, seither „**Höhere Technische Bundeslehranstalt**“.

Neuere Entwicklungen

200

Ausstattung mit weiteren Höheren Abteilungen (Lehranstalten), Aufbaulehrgang „Ecodesign“, Kolleg, Erhöhung der Durchlässigkeit
Ausbildungsgänge an der HTL Hallein 2006/07

Exkurs: Die Fachschule für Tischlerei in HALL i. Tirol

203

Die Fachschule für Holzindustrie in BRUCK a. d. Mur

204

7) Fachschulen für Metallindustrie

207

a) Die Fachschule für Eisen- und Stahlgewerbe in STEYR

207

STEYR Zentrum der Messer-, Sichel- und Sensenproduktion – Liberalisierung des Außenhandels – **steigender Konkurrenzdruck**, Handelsministerium erwägt die Errichtung einer Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie, **Eröffnung 1874** als Abend- und Sonntagsschule; eine Schule mit Tagesunterricht wird gefordert. 1878/79 „K.k. vereinigte Versuchsanstalt und Lehrwerkstätte für Eisen- und Stahlindustrie“ mit zweijähriger Tagesschule – Auszug aus dem **Programm der Vereinigten Fachschule und Versuchsanstalt**. Errichtung eines neuen Schulgebäudes seitens der Gemeinde unterstützt von der Sparkasse (1882/83). Erweiterung der Tagesfachschule auf drei Jahrgänge; umfangreiche Versuchs- und Forschungstätigkeiten. Förderung der Gewerbetreibenden, reichhaltige Lehrmittelsammlung, Verlagerung der Schülerherkunft vom bürgerlichen zum Facharbeitermilieu.

Bestrebungen zur Errichtung einer Staatsgewerbeschule in STEYR, zur Situation dazu: Auszug aus dem Protokoll der Zentralkommission (1888); die Entscheidung fiel zugunsten von LINZ – hier wird 1889 eine Staatshandwerkerschule errichtet, die 1907 zur Staatsgewerbeschule ausgebaut wird. **Weiterer Ausbau der Fachschule:** Angliederung einer **Schmiedewerkstätte** für Klingen- und Gabelfabrikation (1892), **Spezialkurs** für Kesselheizer und Dampfmaschinenwärter (1894), Organisation und Schülerzahlen 1913/14; 1920: „**Bundeslehranstalt für Eisen- und Stahlbearbeitung und Elektrotechnik**“ mit drei dreijährigen Fachschulen und zwar für Maschinen- und Werkzeugbau, für Elektrotechnik und für Graveure u. Ziseleure, ab 1932 Beschäftigung mit Kraftfahrzeugtechnik, 1944 kriegsbedingte Einstellung des Schulbetriebes. Nach 1945 **Ausstattung mit zusätzlichen Fachschulen** (Hochfrequenz- und Rundfunktechnik, Kraftfahrzeug und Motorenbau, Landmaschinen- und Motorenbau) und 1948 mit zwei höheren vierjährigen Abteilungen. Gliederung der Lehranstalt (Bundesgewerbeschule) und Schülerzahlen 1957/58, ab 1962 Höhere Technische Bundeslehranstalt (HTBL), Organisation der Schule 1906/07.

b) Die Fachschule für Handfeuerwaffen in FERLACH

218

Seit dem 16. Jhd. Produktion von Handfeuerwaffen in *Ferlach* und Umgebung, Ferlach war im 18. Jhd. **Hauptlieferant von Handfeuerwaffen** für das ö. Heer. Konkurrenzdruck ausländischer Produkte – 1878 Gründung der „**Fachschule für Gewehrindustrie**“, 1882 wird ihr eine „Probieranstalt“ angeschlossen; vielseitige Fertigkeiten und künstlerische Kreativität erforderlich – Ausbildungsschwerpunkte sind Zeichnen, Metallarbeit, Holzarbeit. Schulbesuch 1886/87, Gemeinde und Kärntner Sparkasse ermöglichen Schulneubau (1892), 1900 Angliederung einer **gewerblichen Fortbildungsschule**, Frequenzübersicht 1883/84 bis 1913/14. Viel Arbeit während des Ersten Weltkrieges, Frauen und Kinder arbeiten in der Waffenproduktion. 1918 wird *Ferlach* von jugoslawischen Truppen besetzt, 1920 Volksabstimmung: Ferlach bleibt bei Kärnten. Die weitere geschichtliche Entwicklung im Überblick bis 2007.

c) Die Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie in FULPMES

224

Das **Schmiedehandwerk** hatte im Stubaital seit dem 15. Jhd. Tradition. Im 18. Jhd. Umstellung von **Hieb- und Stichwaffen auf Handwerkszeuge und Gerätschaften** verschiedenster Art. Wie in anderen Fällen sind auch hier Absatzschwierigkeiten Anlass, dass das Handelsministerium 1872/73 Verhandlungen zur Gründung einer Fachschule einleitet. Probleme betreffend die Kostenbeteiligungen, **mehrjährige erfolglose Verhandlungen** ermöglichen erst 1896 den Baubeginn eines Schulgebäudes, **Eröffnung der Fachschule im August 1897**. Frequenzübersicht von 1897/98 bis 1913/14; die weitere Entwicklung der Lehranstalt, die mehrjährigen Bemühungen um eine höhere Lehranstalt (f. Maschinenbau, Werkzeug- und Vorrichtungstechnik) sind 1969/70 erfolgreich. Ausbildungsmöglichkeiten an der HTBL 2007/08.

d) Die Fachschule für Uhrenindustrie in KARLSTEIN

229

Seit dem 18. Jhd. **hausindustriell betriebene Uhrenherstellung**, Entwicklung einer „Nebenindustrie“ – sie bot weiteren Personen Beschäftigung; Konkurrenzdruck der aus dem Schwarzwald stammenden Produkte, 1873 errichtet das Handelsministerium die **Fachschule für Uhrenindustrie** - Gliederung und Lehrplan der Fachschule. Sie ist die einzige in Österreich, **erhält internationale**

Ruf (Schüler aus der Schweiz, Deutschland und Russland), 1893/94 Erweiterung mit einer zweijährigen **fachlichen Fortbildungsschule**; sie stellt mit Beginn des Ersten Weltkrieges den Betrieb ein, Reaktivierung 1940, heute: **Zentralberufsschule** für alle Uhrmacher-Lehrlinge in Österreich; weitere Entwicklungen: 1993 Ausstattung mit einer höheren Abteilung für Mechatronik, Organisation der HTBL im Jahr 2007/08.

f) Die Landesfachschule für Maschinenwesen in WIENER-NEUSTADT

233

Wiener-Neustadt ein Zentrum gewerblicher und industrieller Unternehmungen, wirtschaftlicher Aufschwung im 19.Jhd.: **Eisenbahnbau, Lokomotivfabrik**. 1873 Eröffnung einer **Fachschule für Maschinenwesen an der Oberrealschule**, sie bildet mit der Oberrealschule eine Art „additive Gesamtschule“. Durch Aufnahme allgemeinbildender Gegenstände **schrittweise Annäherung an** den Lehrplan der **Höheren Gewerbeschule**, Auszug aus dem Statut 1882 und der Stundentafel des Lehrplans: kein Werkstättenunterricht vorgesehen. 1880 erhält die Schule das Recht zur **Abhaltung von Abiturientenprüfungen**. Soziale Herkunft der Schüler; 1898 Umbenennung der Landesfachschule in „Höhere Gewerbeschule mechanisch-technischer Richtung“ - seither **eine den Staatsgewerbeschulen verwandte Einrichtung**. 1921: das Reifezeugnis der Landesgewerbeschule Wiener-Neustadt berechtigt zum Studium an der Technischen Hochschule, Umbenennung in „Bundeslehranstalt“ im Oktober 1921, **1927 erstmals Werkstättenunterricht im eigenen Schulgebäude**, 1930 übernimmt das BM für Handel u. Verkehr die Erhaltung der Schule. Weitere Entwicklungen und Ausbildungsmöglichkeiten bis 2007/08.

B) Auswirkungen kriegsbedingter, wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Ereignisse der Zwischen-Kriegszeit auf die gewerblichen Lehranstalten

241

1) Kriegsbedingte Bildungsmaßnahmen

241

Errichtung von staatlichen Invalidenschulen
Einführung fachlicher Ergänzungskurse für Kriegsheimkehrer
Ausnahmeregelungen zur Erleichterung des Gewerbeantrittes

2) Staats-, gesellschafts- und bildungspolitische Maßnahmen

242

Wirtschaftliche Lage – Sparmaßnahmen
Förderung österreichischer Wirtschaftszweige – ein Unterrichtsprinzip
Erhöhung der Schulgeldzahlungen
Gesundheitserziehung
Vererbungslehre und Rassenhygiene
Vaterländische Erziehung

C) Die gewerblichen Bundeslehranstalten in der Zeit des „Dritten Reiches“

253

Die Typenvielfalt des berufsbildenden österreichischen Schulwesens findet im Deutschen Reich keine Entsprechung; die gesamte Schulverwaltung wird dem

Reichsministerium in Berlin unterstellt. **Erziehungs- und Bildungsziele** haben sich an **nationalsozialistischen Grundsätzen** zu orientieren (Auszug aus dem Verordnungsblatt des österreichischen Unterrichtsamtes 1938), nicht gesinnungskonforme Personen werden aus dem Schuldienst entfernt, **Privatschulen werden geschlossen**, die Jahreswochenstunden werden für Leibesübungen beträchtlich erhöht.

D) Widererrichtung der Republik Österreich

255

Anknüpfung an die Rechtslage vor 1938, **Rechtsunsicherheiten**, Überleitungsge setze, **Neugestaltung** des berufsbildenden Schulwesens *im Verwaltungswege*, die „*Ischler Tagung*“ (1946), Neuregelung steht in der Tradition der Reform von DUMREICHER: Vereinheitlichung der Fachschul-Lehrpläne, weitere Aufnahme allgemeinbildender Gegenstände, gemeinsamer Unterricht für Fachschüler und Schüler höherer Abteilungen in den beiden ersten Jahrgängen (**integrative Gesamtschulidee**), Höhere Lehranstalten werden mit Fachschulen ausgestattet, Verlängerung der Ausbildung an höheren Abteilungen von vier auf fünf Jahre, Neuorganisation der Frauengewerbeschulen (**Fachschulen für Frauenberufe**), mit dem Schulorganisationsgesetz 1962 ging der integrative Gesamtschulcharakter an Höheren Technischen und Gewerblichen Lehranstalten weitgehend verloren, **Verlängerung der Unterrichtsdauer an Fachschulen** um ein Jahr, obligate Einführung der Abschlussprüfung – der positive Abschluss berechtigt nach Erfüllung einer gewissen Praxiszeit zur Ablegung der Meisterprüfung.

Exkurs: Gewerberechtliche Begünstigungen

257

E) Die Stellung der gewerblichen, technischen und kunstgewerblichen Fachschulen im österreichischen Schulwesen aus heutiger Sicht

261

Statistische Verlaufsentwicklungen an Schulen der Sekundarstufe II im Vergleich der berufsbildenden mittleren Schulen zu den höheren Schulen (BHS und AHS) und der gewerblichen, technischen und kunstgewerblichen Fachschulen im Besonderen, Entwicklung der Zahl der Schülerinnen in Schulen der Sekundarstufe II, von Schülerinnen bevorzugte Bildungswege.

Quellen und Literaturverzeichnis

271

DOKUMENTATION

287

Programm der k.k. Fachschule für Holzindustrie in Hallein (1888)